Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 106. Mittwoch, den 9. Mai. 1877.

Hiob. Sonnen-Aufg. 4 U. 16 M. Unterg. 7 U 39 M. — Mond-Aufg. 2 U. 40 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. Mai.

1502. Columbus tritt seine letzte Entdeckungsreise an.
1781. * F. A. Struve, Erfinder der künstlichen Mineralwasser.
1821. Napoleons I. Begräbniss auf St. Helena.
1870. Unruhen in Paris wegen des Plebiscits,

Zur Kriegslage.

Außer Reni, bei welchem Orte nach türkischen Nachrichten ein russisches Proviant-Lager in Brand geschossen sein soll, haben die Türken mit ihren Donaumonitors auch die offene rumänische Stadt Oltenizza am linken Donauufer (am Ausfluß der Dembovica) beschossen und nachdem sie das kleine Detachement daraus vertrieben, dort in der Donau Torpedos versenkt. Damit scheinen sie wohl das künftige Brückenschlagen durch die Russen gefährden zur wollen. Ueber die von der russischen Südarmee bisher eingenommenen Positionen erfahren wir: Die Positionen um Galatz und Braila sind von dem XI. Armeekorps Fürst Schachowskoj mit der 11. und 32. Infanterie- und der 11. Kavallerie-Division besetzt. Dasselbe Armeekorps bewacht auch die zwischen Galatz und Braila bei Barboschi befindliche Eisenbahnbrücke über den Szereth. Zwischen Reni und Ismail befindet sich die 36. Infanterie-Division vom VII. Armeekorps (Janecky) während die 15. Division und die Reiterei dieses Korps noch auf dem Marsche ist und in diesen Tagen an der Grenze bei Tatar-Bunar anlangen dürfte. Vom Norden, das heißt aus der Richtung von Jassy und und Leowa, sind die zum XIII. Armeekorps gehörigen Divisionen Nr. 9 und 14 im Aufmarsche gegen die Linie Buseo-Galatz begriffen; Theile der neunten Division sind bereits in Buseo eingetroffen. Die Vortruppen, d. h. die Kosaken dieses Korps sind bis an die Jalomnitza vorgeschoben, um den Aufmarsch desselben, welcher, sich an das XI. Korps anlehnend, südlich diesem erfolgen dürfte, zu decken. Einer Mittheilung der Augsburger Allgemeinen Zeitung zufolge soll auch das XII. Armeekorps unter General Wachnowski (12. und 33. Division) bereits am 29. April Jassy passirt haben, doch ist bisher über den Aufenthalt dieses Armerkorps noch nichts bokannt geworden Was das IX. Korps des Generals Krüdener (5. und 31. Division anbelangt, so war es Ende April noch in Rußland, und zwar bei Birzukowo in der Nähe von Balta. Von dort hatte dieses Korps gegen dreißig Meilen bis an die rumänische Grenze zurückzulegen, und es ist somit kaum möglich, daß dasselbe bereits den Pruth erreicht habe. Das X. Armeekorps des Fürsten Woronzoff (13. uud 34 Division) endlich ist vor Ausbruch des Krieges in Odessa und in der Krim, sowie an der Küste des Schwarzen Meeres zum Schutze der letzteren vertheilt gewesen und dürfte auch heute dort stehen.

Ferner sind noch von Bender 40,000 Mann auf Bolgrad vorgerückt, von wo aus sie die in Rumänien weiter vorrückenden russischen Abtheilungen allmählich zu ersetzen bestimmt sind. Für ein freiwilliges Corps der Bulgaren sollen die Russen 30,000 Hinterlader mit sich führen.

Die Türken betrachten die Anhäufung der Russen an der unteren Donau übrigens als ein Scheinmanöver und sind der Ueberzeugung, daß die Russen sie weiter oben, etwa bei Giurjewo an der Donau durch einen Uebergang überraschen wollen.

Vom asiatischen Kriegsfelde hat Moukthar Pascha nach Konstantinopel gemeldet, die Russen hätten sich in Folge mißlungenen Angriffes bei Kars bis auf 8 Meilen von dieser Festung zurückziehen müssen. Ein Angriff auf Ardahan sei bisher von den Russen unterblieben. Nach russischen Meldungen hat ein arges Unwetter den Marsch der Russen aufgehalten. Eine Forcirung der von Kars nach Erivan führenden Päsſe sei bisher auch noch nicht gelungen. — Die Engländer beabsichtigen am Eingange des Suez-Canals ein Lager zu errichten und dasselbe auch wahrscheinlich zu fortifiziren.

Die Fortschrittspartei im Reichstage.

(Parlamentarische Correspondenz.)
(Schluß von Nro. 104.)

Die Fortschrittspartei darf auch materiell auf die Ergebnisse der Session mit einer gewissen Genugthuung zurückblicken. Allerdings ist weder die Zusammensetzung des Reichstages noch die übrige politische Situation zur Zeit darnach angethan, erheblich weiter zu führen auf der Bahn des fortschrittbichen Programms. Im Gegentheil erscheinen in der allernächsten Zeit die Gefahren einer Reaktion noch näher als die Aussicht auf freiheitliche Fortentwickelung. Unter diesen Umständen muß es schon als ein verhältnißmäßiger Gewinn erachtet werden, wenn nach dem Ergebniß der Session die vielfachen Versuche, die Unzufriedenheit mit den augenblicklichen Erwerbsverhältnissen zur Handhabe der Reaktion auf wirthschaftlichem Gebiet zu benutzen, vollkommen gescheitert sind. Am gefährlichsten war die Situation auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik. Hier hatte die Regierung den Schutzzöllnern bereits eine Konzession gemacht, indem sie unter dem bestehenden Titel einer Ausgleichungsabgabe die Wiederherstellung des eben beseitigten Eisenzolles in Höhe von 75 ₰. vorschlug. Nach hartem Kampf bewies die Abstimmung am 27. April, daß selbst wenn die Regierung in dieser Form auf Seite der Schutzzöllner tritt, ihr eine freihändlerische Mehrheit von circa 90 Stimmen gegenübersteht.

Nachdem dieser gefährlichste Versuch gescheitert, erscheint die weitere schutzzöllnerische Agitation vorläufig gänzlich aussichtslos. Der sozialistische „Reformplan", welcher von freikonservativer Seite dem Fürsten Bismarck wiederholt nachgesagt wird, soll aber, abgesehen von der Rückkehr der Schutzzollpolitik in Gestalt von Ausgleichungsabgaben, noch bestehen in der Schaffung des Reichseisenbahnsystems, in Beschränkungen der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit und in der Vermehrung der indirekteu Steuern. Wie jetzt die Rückkehr der Schutzzollpolitik verschlossen ist, so erschien die Ausführung des Reichseisenbahnprojekts schon unmittelbar durch den Ausfall der Wahlen ausgeschlossen, Dagegen ist in der Gewerbefrage die Entscheidung in die nächste Session verschoben. Die Verhandlungen der abgelaufenen Session haben in der Hauptsache keine Präjudiz für Erweiterung der Polizeibefugnisse auf Kosten von Handwerk und Industrie geschaffen.

Was endlich die Vermehrung der indirekten Steuern anbelangt, so hat auch diese Session keinerlei Beweis geliefert, daß in dieser Richtung ein Vorschlag der Regierung eine Mehrheit zu erwarten hat. Der Etatsentwurf der Regierung enthielt allerdings ein Defizit von 24 Millionen Mk. Bis auf 7 Millionen, welche durch Erhöhung der Matrikularbeiträge zu decken sind, ist dieses Defizit durch die Beschlüsse des Reichstages herabgemindert. Von den 17 Millionen Mk Deckungsmitteln sind allein 7 Millionen beschafft worden durch den von der Fortschrittspartei eingebrachten, vom Fürsten Bismarck lebhaft bekämpften, schließlich aber vom gesammten Reichstag und vom Bundesrath in den §§ 1 und 3 angenommenen Gesetzentwurf der Fortschrittspartei, betreffend die Verweisung aller Kriegsinvaliden auf den Reichsinvalidenfond und Einstellung der Zinsen des Reichstagsgebäudefonds in den Etat. Diese Erleichterung der Finanzlage wird uns auch im folgenden Jahre zu Statten kommen. Weitere 2 Millionen Mk Deckungsmittel — Anweisung der Kosten auf die Erweiterung der Festungsthore auf die Einnahmen aus der Veräußerung der Stettiner Festungswerke — beruhen auf einem ohne Widerspruch angenommenen Vorschlag der Fortschrittspartei. Vier weitere Millionen sind als Ergebniß harter Kämpfe in der Budgetkommission von Anträgen der Fortschrittspartei übrig geblieben, welche in ihrer ursprünglichen Ausdehnung die Deckung des gesammten übrigen Defizits ermöglichten. Die Verweisung von 4 Millionen Mk Defizit auf eine Anleihe ist dagegen aus der Initiative der Nationalliberalen hervorgegangen. Die Fortschrittspartei schloß sich diesem nicht gerade fernliegenden Deckungsvorschlag an, nachdem ihre Anträge, die Ausgaben um jene 4 Millionen zu kürzen, für welche Deckung im Wege des Kredits beschafft werden sollen, überall abgelehnt waren. Uebrigens gelangen nach dem wiederholten Andringen der Fortschritspartei auf Klarstellung der Kriegskostenrechnnug jetzt noch 33 Millionen Mk unter den Norddeutschen Staaten nachträglich zur Vertheilung, wodurch für diese Staaten die Erhöhung der Matrikularbeiträge um jene 7 Mill. Mk bedeutungslos gemacht wird.

Rechnen wir dazu, daß die von Anfang an entschlossene Haltung der Fortschrittspartei zu Gunsten der Verlegung des obersten Reichsgerichts nach Leipzig wesentlich dazu beigetragen hat, den schwankenden Reichstag in seiner Mehrheit für Leipzig zu gewinnen, so dürfen in Anbetracht alles dessen die Reichstagsmitglieder der Fortschrittspartei allerdings von Berlin mit dem Bewußtsein scheiden, Arbeit, Mühe und Zeitaufwand, wie sie die Session überreichlich mit sich brachte, nicht vergeblich aufgewandt zu haben.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die „Corresp. Stefani" bringt folgende Nachricht: Die Beziehungen der bayerischen

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.
von
Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

Berthold trat näher.

„Die Aufträge meines Herrn und Freundes sind beendet, aber im Interesse beider Damen bitte ich um eine Unterredung mit der gnädigen Frau."

Hertha hob das Haupt und sprach:

„Was Sie mir zu sagen haben, kann meine Mutter hören, ich habe vor ihr kein Geheimniß." —

„Nun denn, ich hoffe, Sie werden wenigstens nach dem, was ich Ihnen sagen werde, einsehen, daß ich nicht den Haß verdiene, den Sie jetzt in Ihren Blicken mir zeigen. Daß mein Herr Sie liebt, gnädige Frau, ist Ihnen bekannt. Ihr Besitz war sein Streben. Als er Sie kennen lernte, war er noch bei Hofe ein angesehener Mann. Wer ihn gestürzt, den will ich nicht nennen — die Wunde, die meinem Herrn geschlagen wurde, ist unheilbar, sein ganzes Ziel ist, der Welt zu zeigen, daß man ihn schuldlos nur durch Verläumdung verurtheilt hat. — Jedoch vom altersschwachen, gedächtnißlosen Fürsten ist nicht zu hoffen, daß er Gerechtigkeit üben wird. Indeß bald wird die neue Sonne das arme Land erquicken und diese wird auch für meinen Herrn strahlen! Ich kann mit Stolz sagen, mein Herr ist der Jugendgespiele u. Freund Sr. Durchlaucht des Prinzen Ernst; dieser wird ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, davon bin ich überzeugt."

Beide Frauen machten bei der weitschweifigen Auseinandersetzung des von ihnen Verabscheuten eine ungeduldige Geberde.

„Der Prinz wird den Thron seines Vaters besteigen," fuhr dieser ruhig fort, „und sein Zorn wird diejenigen zerschmettern, die sein Jugendglück vernichtet haben. Vor Allem wird dieser den treffen, der sich der Gemahl der Gräfin Rüdenthal nennt."

Hier machte Bertold eine Pause, er sah, wie Hertha zusammenzuckte und schien davon befriedigt.

„Gnädige Frau," fuhr er zutraulicher fort, „Sie hassen mich — aber würde mich in diesem Augenblick mein Herr hören, er würde mich einen Verräther nennen, Einen der nicht berechtigt ist, sein Fühlen und Denken auszuplaudern. — So erfahren Sie denn, daß mein Herr seinem ehemaligen Freund nicht so zürnt, wie Sie glauben. Wie oft hat er mir gesagt: Der Ehrgeiz reißt Sandorf fort, ihm schwindelt auf seiner Höhe, wehe dem Unglücklichen, wenn er herniederstürzt; ich möchte ihn dann retten, ihm zeigen, wie verrathene Freundschaft sich rächt. Ich fürchte nur, es wird mir nicht gelingen, des Prinzen Gemüth zu versöhnen, den Haß, den er gegen den Räuber seiner Braut empfindet, zu vernichten. Eine einzige Hoffnung giebt's! Sie, gnädige Frau, sprachen von einem Fürstengeheimniß — von einem Etwas, das Sandorf zwang, dem Fürsten zu gehorchen. Wenn der Prinz dies Geheimniß erfährt, könnte es zu Gunsten des Mannes sprechen —"

„Was Sie noch sagen wollen," unterbrach Frau Berner den Sprechenden, „ist zu errathen. Sie meinen, wenn meine Tochter Sie in dieses Geheimniß einweihte, dann wäre es möglich, den Prinzen auszusöhnen; innerhalb drei Tagen sollen Sie befriedigende Antwort erhalten.

„Mutter," rief Hertha erschrocken.

Frau Berner drückte ihr Kind inniger an sich und fuhr fort:

„Also, Herr Bertold, wollen Sie uns Zeit zur Ueberlegung gestatten? Drei Tage sind schnell verflossen, wenn man die Nächte abrechnet."

„Ich verstehe, Sie wünschen von meiner Gegenwart befreit zu sein, Sie haben zu befehlen, meine Anliegen sind auch beendet. Ich gehe; überlegen Sie wohl!"

Mit einer tiefen, unterwürfigen Verbeugung verließ Bertold den Saal, draußen veränderte sich sein Gesicht und zeigte einen tückisch grausamen Ausdruck, als er zwischen den Zähnen murmelte:

„Kronau wird noch Alles verderben, wenn er länger zögert; die Alte muß fort, so wahr ich Philipp Bertold heiße!"

„O, Mutter, Mutter! Wie lange werde ich noch dieses Leben ertragen können?" sprach Hertha weinend, als sie allein waren.

„Still, mein Kind, es kann Rettung werden, Du darfst nicht hier bleiben, wir müssen Rheinstein verlassen."

„Was sagst Du? Wohin sollte ich mich vor dem retten, dessen angetrautes Weib ich bin?"

„Kannst Du ihn mit offenen Armen am Thore erwarten?"

Hertha schauderte.

„Nimmermehr! Ich habe ertragen, was ich ertragen konnte, seine Liebkosungen haben mich erstickt, ich duldete sie, aber er kann nicht sagen, daß ich meine Hand je gehoben, um sie freiwillig nach ihm auszustrecken."

„Gut," entgegnete Frau Berner, „so verrathe ihm, was der Mund eines Verzweifelnden in seiner Sinnlosigkeit sprach, was Du bis zur jetzigen Stunde selbst vor mir als Geheimniß bewahrtest."

„Mutter!" rief Hertha.

Dieses eine Wort schien Alles zu sagen, es lag Vorwurf, Schmerz und Verzweiflung darin, Frau Berner verstand es.

„Nichts sollst Du verrathen, mein Kind, nichts, meine liebe Tochter, haben wir doch jetzt die Absicht der Elenden durchschaut; sie suchen Beide eine Geißel für den Fürsten, einen Weg, der Sandorf stürzen soll, doch denken wir für's Nächste an Dein Loos, Du armes Kind. Hätte mich der Schmerz um Deinen Vater nicht rath- und hülflos gemacht, wir wären nicht hier. Wer konnte Dich zwingen, diesem verhaßten Manne zu folgen? Jetzt bleibt kein Ausweg, Du mußt geschieden werden — für Gründe laß mich sorgen, wie für unser ferneres Loos. Du weißt, daß meine Schwester in Schottland lebt und reich und angesehen ist. Hat sie nicht oft geschrieben, sie wolle uns einmal wiedersehen? Zu ihr werden wir fliehen, das Wenige, was ich aus unserem Schiffbruche gerettet, reicht hin, um die Reise zu bestreiten."

„Mutter, Du zeigst mir den Weg zur Rettung, aber vergißt, daß wir hier gefangen sind, daß jeder unserer Schritte von einem herzlosen Kerkermeister umlauert wird."

„Kind!" rief Frau Berner aufhorchend, „hörst Du den Wagen davon rollen? Kronau ist fort und nun höre: Wir sind nicht so ganz hoffnungslos, als Du denkst. Auch Kronau hat Feinde, die ihm in's Angesicht Freundschaft heucheln, aber jede Gelegenheit wahrnehmen würden, uns gegen ihn zu unterstützen; zunächst ist's nur ein Diener, der uns helfen wird, aber weil dieser Kronau haßt, darum vertraue ich ihm. Du kennst den Gärtner hier auf Rheinstein? Höre, was ich bereits erfahren: Erhard von Kronau war achtzehn Jahre alt, als der Gärtner André ein junges Weib heirathete. Der junge Gutsherr kam zum ersten Mal nach Rheinstein, zog André's junges Weib durch alle Künste der Verführung an sich, so lange, bis die Unglückliche seinen Verlockungen nicht widerstand und fiel; doch mit der Abreise Kronau's erwachte ihr Gewissen, sie gestand ihrem Manne Alles und starb im Kindbett. — Als Kronau in einigen Jahren wieder einmal nach Rheinstein kam, sah

Regierung zum heiligen Stuhl waren in letzter Zeit und namentlich in Folge der nichts weniger als versöhnlichen Haltung des päpstlichen Nuntius Msgr. Bianchi sehr gespannt geworden. Der Kardinal Simeoni that, um die Lage der katholischen Kirche in Deutschland nicht noch zu verschlimmern, Schritte, um sich mit der Regierung zu verständigen. Diese sollen den erwünschten Erfolg nicht erreicht, aber das Resultat gehabt haben, daß Msgr. Bianchi abberufen u. durch den Sekretär der Propaganda Mgr. Aloisi ersetzt werden soll. Man glaubt, daß Msrgr. Bianchi das durch den Tod Nardis erledigte Sekretariat der Bischöfe und regulären Geistlichen erhalten wird.“

— Nach einem Telegramm der „Times“ soll der dem deutschen Kaiser und dem Kronprinzen von den Einwohnern Strasburgs bereitete warme Empfang Se. Majestät bewogen haben, die Verstärkung der Garnison von Elsaß-Lothringen hinauszuschieben. Man hoffe, daß die Franzosen sich dadurch bewogen finden werden, ihre eigenen militärischen Streitkräfte in den Grenzdistrikten zu vermindern.

— Ein Telegramm aus London meldet die Annexion der Transvaal'schen Republik durch England. Die Verhandlungen über einen „freiwilligen“ Anschluß des Landes an die südafrikanischen Kolonien England's hatten zu einem Resultat nicht geführt, namentlich trat der Präsidentschaftskandidat Krüger energisch für die Aufrechthaltung der Selbständigkeit des Landes auf. Herr Shepsto, der englische Abgesandte sah sich deshalb zum Aeußersten genöthigt. Am 12. April wurde in Prätoria die englische Flagge aufgehißt und die Transvaal'sche Republik England einverleibt. Der Staatspräsident Burger's — bisher der eifrigste Vertheidiger der Union mit England — legte gegen die gewaltsame Einverleibung Protest ein. Delegirte des Landes sollen sich nach Europa und Amerika begeben, um bei den Mächten, welche die Transvaal'sche Republik anerkannt haben, Protest zu erheben. Eine ständige konsularische Vertretung in Transvaal unterhielt wie es scheint, nur die portugiesische Regierung. Der König von Holland wäre jedenfalls der Nächste dazu, seine Landsleute in Afrika gegen Vergewaltigung zu schützen. Leider fehlen demselben die nöthigen Machtmittel.

— In Folge der Vorstellungen, welche die deutsche Reichsregierung wegen der Ausweisung der russischen Unterthanen aus der Türkei gemacht hat, ließ die Pforte hier amtlich erklären, daß sie die Ausweisung zurückziehe und die Uebertragung des Protektorats auf den Vertreter Deutschland's anerkenne. Wie wir weiter mittheilen können, ist Prinz Reuß heute Vormittag von hier abgereist, um sich über Wien nach Konstantinopel zu begeben.

Deutschland.

Berlin, den 6. Mai. Wie mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, ist das Feuer, welches den Metzer Dom zerstört hat, lediglich durch die am Abend vorher abgebrannten Feuerwerkskörper entstanden.

— Heute Nachmittag stürzte in einem der Hofgebäude des Postamtes in der Königsstraße ein Stockwerk ein. Mehrere Personen werden vermißt, die Feuerwehr ist zur Stelle.

— Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen sowie für Handel und Verkehr haben bei dem Bundesrath beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, eine aus geeigneten Beamten der Zollverwaltung, statistischen Fachmännern und Vertretern des Eisenbahnwesens bestehende Kommission, welcher die Vernehmung von Sachverständigen vorbehalten bliebe, mit der Aufgabe zu berufen, Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise den der Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande zur Zeit anklebenden Mängeln abzuhelfen sein würde.

— Die Arbeiten zur Ausführung des Patentgesetzes sind im Reichskanzleramte bereits im Gange. Zunächst wird eine Ausfüsrungsordnung bearbeitet, die dem Bundesrath baldmöglichst vorgelegt werden soll.

— Das deutsche Mittelmeergeschwader bestehend aus den Schiffen „Preußen“, „Kaiser“, „Deutschland“ dem Aviso „Falke“ zu dem später noch das Schiff „Friedrich Carl“ kommen wird, ist heute in Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden. Den Befehl führt der Kontreadmiral Batsch. Zunächst wird das Geschwader seine Uebungen in den heimischen Gewässern beginnen

Wiesbaden, 5. Mai. In dem Dorfe Mittelheim ist heute der Dampfkessel einer chemischen Fabrik explodirt. Drei Personen sind dabei um das Leben gekommen; die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Mainz, 4. Mai. Die Garnison unserer Festung wird demnächst verstärkt werden. Die Gesammtstärcke der Friedensbesatzung dürfte jedoch die auch zu den Zeiten des Bundestages üblich gewesene von 12,500 Mann nicht übersteigen.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 5. Mai. Zum Kulturkampf hat das Ministerium das Zeug nicht, — ich habe das schon vor den Verhandlungen der Deputirtenkammer über die Interpellation Leblond gesagt und ich kann es heute unter dem Eindruck derselben wiederholen. Der Kulturkampf, wenn er inaugurirt werden soll, müßte auf den Schultern des Abgeordnetenhauses ruhen. Was kann man überhaupt in dieser Hinsicht von einer Regierung des Marschalls Mac Mahon erwarten? Herr Jules Simon hat sich damit begnügt, das italienische Garantiegesetz zu erläutern, die Behauptungen der Bischöfe, als sei der Papst ein Gefangener als eine „stark übertriebene“ zu bezeichnen. Aber die Frage auf die das entscheidende Gewicht zu legen war: — Was wird die Regierung gegenüber den klerikalen Agitationen thun -- hat er unbeantwortet gelassen. Die Regierung kann nur kleine Mittelchen anwenden, so z. B. die Kolportage der Petitionen verbieten u. dergl., aber den Bischöfen selbst zu Leibe gehen kann sie nicht. Der Schwerpunkt der öffentlichen Manifestation, welche sich im Abgeordnetenhause abspielte, liegt darin, daß sich die Volksvertretung gegenüber dem befreundeten Italien salvirte. Die klerikale Bewegung ist dadurch zu einer inneren Frage geworden. Als solche erkennt sie auch die gewaltige Majorität des Abgeordnetenhauses an, welches gestern mit 361 gegen 121 Stimmen folgende Tagesordnung annahm. „In Erwägung, daß das heftige Wiederaufleben ultramontaner Agitationen eine Gefahr für den innern und äußern Frieden ist, fordert die Kammer die Regierung auf, von den gesetzlichen Mitteln Gebrauch zu machen, die ihr zu Gebote stehen und geht zur Tagesordnung über.“ Herr Jules Simon hatte vorher erklärt, daß die Regierung mit dieser Tagesordnung einverstanden sei. Damit ist er für den Augenblick gerettet. Aber die Angelegenheit würde nicht so günstig für ihn verlaufen sein, wenn nicht die Republikaner selbst ein Interesse hätten, in diesem Augenblicke keine Ministerkrisis zu provoziren. Die bonapartistische „Corresp Mansard“ bemerkt dazu: „Indem Herr J. Simon die Tagesordnung adoptirte, welche er Tags vorher bekämpfte, hat er mehr gethan, als sich unterworfen, — er hat sein Portefeuille in die Hände des Exdiktators von Tours und Bordeaux ausgeliefert.

Großbritannien. London, 6. Mai. Von Interesse ist ein Artikel der „Times“ über die Stellung England's zu dem gegenwärtigen Krieg. Das Blatt sagt: So lange der Kampf sich nicht Konstantinopel nähert, können wir an demselben kein anderes Interesse haben als dasjenige, welches wir an jedem großen Kriege, jeder Schlacht gegen Mißwirthschaft und jeder neuen Vertheilung politischer Autorität haben müssen. Wir werden genau dieselbe Art von Interesse haben, als wir an dem französisch-deutschen Kriege hatten, mit dem Unterschiede, daß wir weniger Risiko laufen werden. Aber etwas anders stellt sich der Fall an der asiatischen Seite des Bospourus, wo England und Rußland die einzigen europäischen Mächte sind, die irgend welche beträchtliche Interessen auf dem Spiele haben. Die Russen glauben ohne Zweifel, daß sie in Kleinasien viel zu gewinnen und wir etwas zu verlieren haben. Sie würden sich vielleicht freuen, einige Häfen an der Südseite des Schwarzen Meeres und einige Binnenstädte zu erlangen. Nehmen wir für einer Augenblick an, daß die Voraussetzung, daß sie die Mittel gern besitzen möchten, in irgend einer künftigen Zeit eine Eisenbahn von dem Schwarzen Meere nach dem persischen Meerbusen zu bauen und unsern Weg nach Indien zu versperren, wahr ist. Es mag gesagt werden, daß Rußland eine Eisenbahn über den Euphrat oder das Tigristhal zum Transport seiner Trupper nach dem persischen Meerbusen benutzen könnte. Aber mittlerweile würden wir das Meer beherrschen und im Stande sein, die Mündung des Meerbusens so dicht zu verschließen, daß ein solches Unternehmen nichts Besseres sein würde, als ein Versuch um Vernichtung zu buhlen. Daß Rußland je versuchen würde, ein Werk auszuführen, daß auf die Gnade der englischen Marine angewiesen sein würde, das auf Jahrhunderte hinaus keinen hinreichend nutzenbringenden Handel finden dürfte, und das als eine militärische Maschiene ebenfalls durchaus werthlos sein würde, ist eine Voraussetzung, welche die Kraft der menschlichen Leichtgläubigkeit auf die Probe stellt.“

Rußland. Petersburg, 6. Mai. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Moskau bringt der „Regierungsanzeiger“ die hergebrachten Nachrichten vom Volksjubel und dergleichen. Der Adelsmarschall des Moskauer Kreises verlas eine Ergebenheitsadresse, auf welche Kaiser Alexander Folgendes erwiderte: „Vor 6 Monaten sprach ich hier die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage aus. Ich wollte das theure Blut meiner Unterthanen bis zum Aeußersten sparen, doch sind meine Bemühungen vergeblich gewesen. Gott hat es anders gewollt. Das von mir aus Kischeneff erlassene Manifest hat dem russischen Reiche verkündet, daß der vorausgesehene Moment eingetreten ist. Ganz Rußland und Moskau voran, hat meiner Erwartung entsprechend geantwortet. Heute bin ich glücklich, daß ich gemeinschaftlich mit der Kaiserin den Moskowitern für ihren durch ihre Thaten bewiesenen Patriotismus danken kann. Die Opferwilligkeit meines Volkes übertrifft meine Erwartungen. Wolle Gott uns helfen, unsere Aufgabe zu erfüllen und unseren für ihren Glauben, für ihren Kaiser und für ihr Vaterland in den Kampf ziehenden Truppen segnen.“ — Der Kaiser trifft morgen hier ein und wird einen feierlichen Einzug in die Stadt halten. Beim „Katharina-Denkmal“ auf der Newsky-Perspektive wird derselbe von einer Deputation der Gewerbetreibenden und Handwerker begrüßt werden.

— Petersburg, 7. Mai. Telegramme des Kriegsministers aus Moskau von gestern. Aus Tiflis wird gemeldet: Bei der Armee nichts Neues, das Unwetter dauert fort. Am 2. dieses erschienen 7 feindliche Schiffe vor Sotscha, blieben dort einen Tag, entfernten sich aber wieder, ohne irgend etwas vorzunehmen. Am 3. d. beschoß eine türkische Fregatte Poti, aber ohne Erfolg Die Schüsse erreichten ihr Ziel nicht.

Rumänien. Bukarest, 6. Mai. Der Senat hat die Adresse an den Fürsten mit 31 gegen 3 Stimmen angenommen. In derselben heißt es: „Der Senat würde der Regierung niemals eine gewagte oder gefährliche Politik anrathen, noch weniger aber einen Angriff auf die Türkei. Allein wir werden unsere heimathlichen Herde vertheidigen, falls dieselben angegriffen werden sollten.“ Bei der Debatte betonte der Minister Cogalniceano die Neutralität Rumäniens. Rumänien würde sich vertheidigen, wenn es angegriffen würde. Es sei nicht richtig, daß die rumänische Regierung eine Konvention mit der Pforte abgeschlossen habe. Die Türken hätten im Gegentheil die rumänischen Konsuln davon benachrichtigt, daß sie Tultscha in Brand schießen würden, wenn die Russen die Donau überschritten. Die Pforte verletze die rumänische Regierung beständig Sie hätte den Agenten Rumäniens in Konstantinopel wie einen türkischen Beamten behandelt und die Funktionen desselben suspendirt. Gegen die von der rumänischen Regierung mit Rußland abgeschlossene Konvention habe keine europäische Macht Einsprache erhoben. Die Konvention sei nothwendig gewesen, denn ohne dieselbe würden die Russen bei Ueberschreitung der Grenze die Regierung haben beseitigen können.

Türkei. Konstantinopel, 6. Mai Für die Blokirung der russischen Häfen sind 20 türkische Schiffe bestimmt. — Wie hier behauptet wird, soll bei der gestern durch ein türkisches Panzerschiff erfolgten Beschießung von Reni ein russisches Lager in Brand gesteckt worden sein.

Provinzielles.

— Der diesjährige 14. Verbandstag der Erwerbs- nnd Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Preußen wird am 26., 27. und 28. Mai in Ragnit abgehalten werden und die Anwaltschaft auf demselben durch Herrn Dr. Schneider vertreten sein. Im Anschluß an denselben wird am 29. Mai der 2. ordentliche Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz in Königsberg stattfinden. Vereine, welche den Anschluß an den Verband beabsichtigen, werden deshalb gut thun, ihre Erklärung, welche an die Verbands-Direktoren Maurermeister Guttmann in Insterburg und General-Sekretär Stöckel in Stobingen zu richten sind, zu beschleunigen. (Gen. Corr.)

? Lautenburg, 7. Mai. (Ein patriotisches Ehepaar. Bürgermeister Rex) Die Gastwirthsfrau Lahse aus Bolleszyn hat in Bezug auf den deutschen Kaiser, den Prinzen Karl und den Reichskanzler Bismarck öffentlich Aeußerungen gemacht, die hier nicht wiederzugeben sind. In voriger Woche haben 4 Zeugen dies eidlich konstatirt und wird Frau L. nächstens das Vergnügen haben, wegen Majestätsbeleidigung etc. auf dem Sünderbänkchen zu sitzen. Ihr Ehemann ist neulich ebenfalls wegen Beleidigung des Gensdarmen Gast zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gestern und heute weilt bei uns Herr Bürgermeister a. D. Rex aus Thorn. Er besuchte gestern den polnischen landwirthschaft-

---

er seinen Gärtner als einen gebrochenen Mann. Mit verstellter Theilnahme forschte er nach dessen Ergehen. André gestand, was sein Weib ihm bekannt, nur mit dem Zusatz, daß sie dem betrogenen Gatten den Namen des Verführers verschwiegen hatte; er aber wolle, so sprach er, die Welt durchstreifen, um diesen zu suchen. Ein Fremder hätte früher oft bei ihm eingesprochen. und sein Weib hätte diesem an jedem Morgen einen frischen Strauß binden müssen, den er stets mit einem Geldstücke bezahlt habe; er André, hätte sich damals nichts dabei gedacht, den Fremden für einen verrückten Engländer gehalten, dem die Goldstücke lästig wären, bis ihn die blassen Wangen und die rothen Augen seines Weibes eines Anderen belehrt hätten. Kronau, der schlaue Intrigant ging in die Falle, die ihm sein Gärtner gelegt, innerlich über die listige Frau lachend, die noch im Sterben verstanden, den einfältigen Ehemann irre zu führen, äußerlich voll Theinahme, zeigte er sich selbst über den Verführer höchst empört. Auch war er gern bereit, André mit nach der Residenz zu nehmen, da dieser erklärte, er könne es auf Rheinstein nicht länger so aushalten. Diese kleine Gunst wollte Kronau dem nicht versagen, dem er sein Weib getödtet, ahnungslos, daß André dort Gelegenheit zu finden hoffte, seine Rache zu kühlen. Der arme André mußte sich beherrschen, wenn sein Herr ihn manchmal fragte, ob es ihm noch nicht gelungen sei, eine Spur von dem Verführer seines Weibes zu entdecken. Sieh', meine Tochter, dieser Gärtner will bei unserer Rettung jetzt seine Rache in's Werk setzen; um sich mit mir bekannt zu machen, ist er hier wieder Gärtner geworden und hat die Schlüssel zum Thor. Eben, als ich durch den Park ging, steckte er mir diesen Brief zu, legte gleichzeitig die Hand auf den Mund, zum Zeichen, daß wir nicht allein wären. Laß sehen, was er so eilig mitzutheilen hat,“ fuhr Frau Berner fort, zog den Brief aus ihrer Tasche, aber erschrak sichtbar, als sie das Couvert abgerissen hatte.

„Mutter, was zitterst Du?“ fragte Hertha.

„Mein Kind, diese Zeilen sind nicht von André sondern von unserem Otto.“

Hastig las Frau Berner:

„Geliebte Mutter!

Ich bin in nächster Nähe. Ich erwarte Dich und Hertha heute Abend acht Uhr im Schifferhause. André wird Euch zu mir führen; ich muß Euch Beide sprechen. Findet Ihr Euch nicht pünktlich um acht Uhr am bestimmten Orte ein, so komme ich selbst und mein Wagen soll vor dem Thore stehen, Euch mitzunehmen.“

Jetzt standen die beiden Frauen starr; Hertha fand zuerst die Sprache wieder

„So werden wir gehen, wir haben jedoch keine Zeit zu verlieren, denn es ist bereits sieben Uhr; ich will Otto sprechen, aber nicht mit ihm fliehen; ein Kronau soll kein Recht haben, den theuren Mann einer Schuld anzuklagen. Und er, der Theure, soll nicht durch mich um Stellung und Ehre kommen. Wie würden seine Feinde jubeln, ihn von seiner Höhe herunter ziehen, ihm sagen zu können, er hätte das Weib eines Anderen entführt. Nein, nimmermehr! Was liegt an meinem gebrochenen Leben! — Aber er hat eine Pflicht übernommen, der er nicht untreu werden darf! sein Name muß so fleckenlos bleiben, wie sein Haupt, das er stets stolz erheben soll!“

Hertha stand erhaben wie eine Prophetin da, als sie so sprach, es war ein Wonnegefühl, sie so anzusehen. Die Mutter blickte mit glänzenden Augen auf sie, als Jemand hinter ihr murmelte:

„Armes Kind! armes Kind!“

Erschrocken wandte sie sich um, André stand im Saal und sein Murmeln hatte Hertha gegolten.

„Bitte dringend, daß sich die Damen beeilen, Herr Bertold ist in seinem Zimmer eingeschlossen, er thut sich ein Gütchen an, um schlafen zu können.“ André machte die Bewegung des Trinkens und fuhr fort: „Vor dem sind wir sicher; aber Herr von Kronau hat die üble Gewohnheit, auf halbem Wege umzukehren, um irgend noch eine vergessene Bestellung zu machen oder ganz zu Hause bleiben; es ist nur noch eine Viertelstunde Zeit, zehn Minuten haben wir zu gehen, Excellenz könnte im Warten ungeduldig werden und kämen uns entgegen —“

„Um Himmels willen!“ rief Hertha und zog ihre Mutter mit sich, „komm, laß uns eiligst die Mäntel nehmen. Guter André, erwarten Sie uns am Thore!“

„Armes Kind, armes Kind!“ murmelte André wieder, als beide Frauen den Gartensaal verließen und er selbst langsam nachging, „Du bist verloren wie die arme Gertrud; jene hat der Elende mit Liebesworten zu Grabe gebracht, Dich wollte er durch Betrug besitzen. Doch warte, André wird Dich und Gertrud rächen; die Stunde ist da. Sie sollen mich kennen lernen! Zunächst muß ich sehen, ob das eine Raubthier auch fest in seinem Käfig ist.“

Und schnellen Schrittes, nicht wie sonst mit gebeugtem Nacken, schritt André durch den Park dem Herrenhause zu, stieg zwei Treppen behend wie eine Katze hinauf und blieb an einer Thür stehen, wo er bald das Auge, bald das Ohr an's Schlüsselloch legte. Von innen erscholl ein Trinklied, doch bald verstummte auch dies und der Sänger lag auf dem Kanapee der Länge nach ausgestreckt.

„Der hat sich allein besorgt und aufgehoben,“ sagte André und wandte sich zur Umkehr; schnell stieg er die Treppe wieder hinunter, wo unten schon die Frauen, tief im Schleier verhüllt, seiner warteten.

„Ach André, ich dachte schon, Sie würden nicht kommen, helfen Sie, ich kann meine Tochter nicht allein führen, und ihr versagen die Kräfte,“ rief Frau Berner.

„Gleich, gnädige Frau, lassen Sie mich nur schnell vorangehen, damit ich die Pforte unbemerkt öffne. „Wenn uns einer von den Dienern sieht, dann kann es einen Höllenlärm geben, und sie wecken den Trunkenbold auf!“

Das Thor war geöffnet, mehr schleppend als gehend schritt Hertha hinaus: vor ihrem Blick verschwammen die Gegenstände, Alles, was sie bisher gelitten und empfunden, schien ihr nichts im Vergleich mit dem, dem sie entgegen ging. Als das Weib seines Todfeindes sollte sie Otto begrüßen, — sie, die ihn so unverändert geliebt, wie die Sterne unverändert den Himmel bedecken. Und er! Sie wußte, daß auch seine Liebe noch treu in seinem Herzen lebte und so sollten sie sich wiedersehen? — Schon wußte sie nicht mehr, wer sie führte. Mit sehr zarten Nerven begabt, fing es an, in ihrem Kopfe zu hämmern und zu bohren. Ihre Führer mußten einige Male Halt machen, damit sie sich ausruhen konnte.

Das bezeichnete Schifferhaus lag auf der linken Seite des Rheinufers, man mußte eine Brücke überschreiten, und während so André und Frau Berner die halb Ohnmächtige führten, sahen sie nicht, daß sie von einem Manne verfolgt wurden, der jedoch, als er sie dem Schifferhause zuschreiten sah, eilig verschwand; sie hörten auch nicht, daß ein Wagen vor Rheinstein hielt, Hertha allein nahm ihre ganze Fürsorge in Anspruch.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Verein, welcher jedoch keine Sitzung halten konnte, weil der gesammte Vorstand ausgeblieben war. Herr Rex lobte in einem Privatzirkel den nach hier versetzten, nächstens zu erwartenden kath. Pfarrer Würtz aus Grabia als einen humanen, rechtdenkenden und staatstreuen Geistlichen. Wir wünschen, die Behörden hätten einen guten Griff gethan!

> Briesen, den 7. Mai. (O. C.) Eine Deputation, bestehend aus den Herren Hennig-Dembowalonka, Banse-Cholewitz, und Herrn Bürgermeister v. Gostomski sind gestern nach Marienwerder gereist, um dem Herrn Regierungspräsidenten v. Flottwell eine Petition, worin der Wunsch, und das Bedürfniß ausgesprochen ist, Briesen als den Sitz eines Landgerichts auszuersehen, zu überreichen. Mehrere Besitzer, der Briesen naheliegenden, jedoch zu den Kreisen Graudenz, Strasburg, Thorn gehörenden Ortschaften haben auch diese Petition unterzeichnet und damit den Wunsch ausgesprochen einem Briesener Landgericht einverleibt zu werden. (??) — Die Vegetation ist in Folge der anhaltenden Nachtfröste sehr aufgehalten worden, die Saaten bekommen bereits einen gelben Anstrich, das Gras wird in seinem Wachsthum gehemmt, wodurch eine Mißerndte befürchtet wird. Die Getreidepreise steigen fast täglich, was wegen der Arbeitsnoth um so fühlbarer wird, besonders für die Arbeiterklasse; aber auch der Geschäfts-Verkehr leidet sehr und man hört überall klagen. — Der Gastwirth Cohn in Hohenkirch wurde am 5. d. M. Nachts bestohlen; die Diebe hatten aus dem mit Eisenstäben versehenen Kellerloch die Ziegeln entfernt, waren hineingestiegen, und nahmen circa 100 Pfund Butter aus dem Keller und aus dem Laden, wohin sie durch die Kellerklappe gelangten, aus der Kasse das vorhandene Geld, circa 18 Mk, mit sich.

— Wie von Königsberg gemeldet wird, wird der dortige diesjährige Maschinenmarkt einen bedeutend größeren Umfang als im vorigen Jahre einnehmen, es sind bereits 1500 □Meter Raum mehr beansprucht. Seine Dauer ist vom 26. bis 30. Mai festgesetzt. Auch für die mitverbundene Bezirksschau von Zuchtvieh ist eine große Zahl von Thieren zu erwarten. — Am 1. Mai schlug ein Fischerboot beim Umwenden in der Brandung bei Rauschen um und die darin befindlichen 4 Mann ertranken.

Königsberg. Die ordentliche General-Versammlung der Aktionaire der Genossenschaftlichen Grundkreditbank hat am 20. April in der Börse zu Königsberg stattgefunden, bei Theilnahme von 21 Personen, welche 131 Stimmen führten, unter denen nur 3 Genossenschaften durch 7 Bevollmächtigte mit 67 Stimmen vertreten waren, und zwar die 3 Creditgenossenschaften zu Insterburg, Pr. Holland und Königsberg. Die Versammlung nahm von den befriedigenden Geschäftsresultaten des Jahres 1876 Kenntniß, deren Specialien wir hier übergehen, weil der überall hin vertheilte Geschäftsbericht genügende Kenntniß davon gewährt. Die in demselben vorgeschlagene Gewinnvertheilung, welche nach den erforderlichen Abschreibungen dem Reservefond Mark 2462,50, den Aktionairen Mark 18900 als 6⅔ % Dividende und Mark 1098,40 Ueberschuß auf neue Rechnung überweist, wurde genehmigt, nachdem ein Antrag, die Dividende auf nur 5 % zu bemessen und den für dieselbe vorgeschlagenen Mehrbetrag dem Reservefond zu überweisen, abgelehnt war. Ein Vorschlag, die Giroverbindlichkeiten der Bank in den Geschäftsberichten anzugeben, welcher von genossenschaftlicher Seite ausging, fand im Allgemeinen umsoweniger Anklang, als die ihn unterstützenden Genossenschaften nicht sagen konnten, daß bei letzteren ein solches Verfahren schon beobachtet sei, obwohl für sie der Vereinstag dies als wünschenswerth hingestellt hat. — Wenn nach einer Seite die fortschreitend günstige Aufnahme der 5prozentigen Hypothekenbriefe der Bank im Publikum (zur Zeit coursiren bereits nahezu für Mark 2000000) constatirt werden konnte, so blieb andererseits von Neuem der Indifferentismus der Provinzialgenossenschaften ihrem Central-Institute gegenüber zu beklagen, dem sie wenig oder keine Unterstützung gewähren, dagegen an dasselbe so erhebliche Anforderungen stellen, daß solche zur Zeit hin und wieder nicht Berücksichtigungen finden konnten. Es rächte sich jetzt die Nichtbefolgung der Rathschläge des Herrn Verbands-Directors u. der Bank selbst, wonach die Stärkung der Letzteren zu günstigerer Zeit erfolgen sollte um im Falle der Noth leistungsfähiger dazustehen.

Zum Schlusse der Berichterstattung wurde erwähnt, daß aller Voraussicht nach auch das neue Geschäftsjahr weniger günstige Resultate nicht aufzuweisen haben dürfte.

Künftige Generalversammlungen sollen möglichst mit den Vereinstagen verbunden werden. Jedenfalls wird die Bank sich auch auf dem diesjährigen Genossenschaftstage vertreten lassen.

Der Aufsichtsrath der Bank besteht aus den Herren Kaufmann Schweiger, als Vorsitzendem, Kaufmann G. König, Ungewitter, Buchhändler Braun in Königsberg, Mauermeister Guttmann und Buchhändler Hopf zu Insterburg, Rendant Rose in Pr. Holland Gutsbetzsier Stott-Wesselshöfen und Gäde-Kl. Haide. (Gen. Corr.)

Memel, 5. Mai. Die heute Nachmittag im Börsensaale abgehaltene Wählerversammlung, welche durch die Abstimmung des Reichstagsabgeordneten Graf Moltke zu Gunsten der Wiedereinführung der Eisenzölle veranlaßt war, beschloß zu erklären, daß sich Graf Moltke nicht in Einklang mit den von ihr vertretenen Anschauungen befindet. Diese Erklärung soll in den hiesigen, in Königsberger und Berliner Blättern veröffentlicht werden. (K. H. Z.)

— Die neue Justizorganisation erfordert in Bromberg die Stationirung von 13 Landgerichtsräthen und Richtern nebst 9 Amtsrichtern, den Staatsanwälten und mehreren Rechtsanwälten.

Verschiedenes.

— Ueber die Armirung der Dardanellen, welche neben der türkischen Flotte diese Blokade durch Absperrung des schwarzen Meeres wirksam zu machen bestimmt sein werden, weiß die Pol. Corr. Folgendes zu berichten:

Der Kommandant der an dieser Meerenge befindlichen Forts und Batterien ist Ferik Hussein Pascha, der den Titel eines Statthalters führt. Seine Autorität erstreckt sich über alle Inseln des ottomanischen Archipels, auf welchen Befestigungen ausgeführt sind.

Die unter seinem Kommando stehenden Truppen beschränken sich auf 2 in ihrem Stande sehr herabgeschmolzene Regimenter, 500 Soldaten aus dem Stande derselben arbeiten im polytechnischen Institute. Die Soldaten werden beinahe gar nicht abgerichtet, was besonders bezüglich der Bedienung der Krupp'schen Kanonen, mit welchen gegenwärtig die Festungen armirt werden, ein bedeutender Fehler ist. Statt abgerichtet zu werden, arbeiten die Soldaten an dem Umbaue der Forts und Batterien nach dem neuen Systeme.

Die Kommandanten der beiden Regimenter sind die Obersten Mehmet Bey und Mustafa Bey. Außerdem befindet sich noch ein dritter Oberst Namens Mehmet Bey hier, welcher das Kommando über die auf den Inseln des Archipels zerstreuten Kompagnien führt. Im Ganzen befinden sich hier 3 Oberste, 2 Oberstlieutenants, 8 Majore, 9 Unter-Majore, 27 Offiziere, 81 Unteroffiziere, 300 Korporale und 25 Aufseher der Pulverkammern. Zum Gebrauche der Forts befinden sich hier hundert Karren und hundert zur Bespannung gehörige Zugthiere. Dieselben wären jedoch bei einer Feldarmee nicht zu verwenden.

Der gegenwärtige Stand der Forts und Batterien ist folgender:

Asiatische Seite:

Das Hauptfront Sultanie ist mit 15 Pairhans armirt, welche übrigens im Augenblicke durch Krupp'sche Kanonen ersetzt werden. Auf der Südseite des Forts wurde ein Theil der Mauer abgetragen, um die große von Krupp gespendete Kanone aufzustellen. Diese Position beherrscht die ganze Meerenge bis Kunkale.

Die Batterie Medschidie ist mit 11 großen Kruppschen Kanonen verschiedenen Kalibers, die Batterie Kusse-Burnu mit 18 sechsunddreißigpfündigen Kanonen und die Batterie Nagara mit einer großen Krupp'schen Kanone armirt.

Europäische Seite:

Das Fort Kelit-Bahr ist mit 15 großen Krupp'schen Kanonen, 1 Armstrongkanone und 14 uralten bronzenen Kanonen armirt, welche letztere steinerne Kugeln schießen.

Die Batterie Dermen-Brunu zählt 3 Krupp'sche und 8 sechsunddreißigpfündige Kanonen, die Batterie Zam-Brunu 7 sechsunddreißigpfündige Kanonen. Außerdem stehen noch 5 in gutem Stande befindliche Feldkanonen hier.

An diesem gegenwärtigen Stande der Befestigungswerke wird jedoch fortwährend gebaut und geändert, — auch werden die alten Kanonen entfernt und neue Krupp'sche an deren Statt aufgeführt.

Man hegt die Absicht, auf der sehr wichtigen „Punta dei Barbieri" eine Batterie neuen Systems aufzuführen, ebenso sollen die Forts Kunkale und Setil Bahr renovirt werden. Die Anzahl der Soldaten, mit welchen die Batterien bemannt sind, läßt sich nicht feststellen, da dieselben behufs Vornahme der Arbeiten fortwährend von einer Batterie zur andern wandern.

In dem großen Fort Sultanie sind 4000 Centner Pulver deponirt.

Bei jeder Krupp'schen Kanone wurde eine Kammer zur Aufnahme der Kugeln und des Pulvers aufgeführt.

Die Besatzungstruppen sind der ersten Aushebung der Nizams entnommen und mit Minie-Gewehren bewaffnet — die Stimmung derselben ist bis jetzt eine ruhige.

Die Mannschaft ist zur Bedienung der Geschütze nicht abgerichtet. Um die Kruppschen Kanonen zu probiren, traf aus Konstantinopel der preußische Instruktor Vent Pascha mit mehreren in der Bedienung der Krupp'schen Kanonen unterrichteten Offiziere und Soldaten hier ein. **Bei den Proben soll eine Krupp'sche Kanone geborsten sein.**

Das Spital besitzt hundert Betten und ist von den Aerzten, Oberstlieutenant Schender Bey und Major Nerim Bey geleitet, außerdem befinden sich in demselben neun Chirurgen, drei Apotheker und die nöthige Anzahl Wärter.

Wie aus dem Gesagten zu ersehen, befinden sich die Forts dieser Meerenge in einem Zustande völliger Umgestaltung und hat das, was für heute besteht, morgen keine Geltung mehr. Außerdem mag wiederholt werden, daß die beiden Regimenter der Besatzung in der Bedienung der Geschütze nicht geübt sind. Lebensmittel sind wenige vorhanden und wird der tägliche Bedarf an denselben von Konstantinopel gesendet.

Die hier befindliche Gendarmerie besteht aus 50 Mann und wird von 1 Major, 1 Hauptmann und drei Offizieren befehligt.

Locales.

— **Norddeutsche Liedersänger.** Montag den 7. Mai fand für diesen Cyclus das Schlußconcert der Norddeutschen Sänger-Gesellschaft des Herrn Director Strack im Saale des Schützenhauses statt, welcher auch diesmal gut besetzt war. Die Vorträge erhielten wie früher so auch am Montag den Beifall der Zuhörer, denen durch diese Concerte eine sehr angenehme Unterhaltung geboten war, welche manchem den Verdruß über die kalte Witterung überwinden half, die das Verweilen in Gärten ꝛc. ꝛc. zur Zeit noch fast gänzlich verhindert. Es werden gewiß viele dem Wiedererscheinen der Strack'schen Gesellschaft mit Freuden entgegensehen.

— **Copernicus-Verein.** Die ordentliche Monatssitzung des Copernicus-Vereins fand dem Statut gemäß am Montag den 7. Mai statt; nach Eröffnung derselben zeigte der Vorsitzende zuerst an, daß das aus der Bibliothek des Domkapitels zu Frauenburg erbetene Buch unter dem 28. April hierher gesandt sei, und in den Räumen des städtischen Archives aufbewahrt werde; dasselbe enthält Notizen aus der wissenschaftlichen Thätigkeit des Copernicus. Dann wurde mitgetheilt, daß das Vereins-Mitglied Herr Gymnasiallehrer Curtze aufgefordert sei in wissenschaftlichem Interesse zur Benutzung und Durchsicht der Universitäts-Bibliothek in Upsala dorthin zu reisen, und namentlich die dort befindlichen schriftlichen Erinnerungen an Copernicus einer genauen Prüfung zu unterziehen. Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Copernicus-Verein der Bibliothek von Upsala durch Herrn Curtze ein Exemplar der Säcular-Ausgabe zu übermitteln. Ein Schreiben des Professor Dr. Günther in Ansbach, vom 22. April, in welchem derselbe für seine Ernennung zum Mitgliede des Copernicus-Vereins und die Zusendung des betreffenden Diploms seinen Dank ausspricht, und zugleich eine von ihm verfaßte Monographie einschickt, wurde vorgelesen, diese heißt „die Anfänge und Entwickelungs-Stadien des Coordinaten-Principes. Außerdem sind als Geschenke eingegangen a.) von Herrn Dr. Martin Schultze in Cüstrin „Altheidnisches in der Angelsächsischen Poesie," Berlin 1877. und von Herrn Buchdrucker Lohde in Cöln „die Belagerung und Einnahme der Stadt und Festung Thorn" von Professor Dr. W. Keferstein. Die für Abholung der vom Verein gehaltenen Zeitschriften entstandenen außerordentlichen Unkosten wurden auf die Vereins Kasse übernommen. Nach Erledigung einiger, die innern Angelegenheiten des Copernicus-Vereins betreffenden Vorlagen, theilte Herr Professor Dr. Hirsch mit, daß bei Schönsee auf einem Gute Elenngeweihe aufgefunden seien, der Besitzer des Gutes Herr Gabrecht sei bereit dieselben dem hiesigen Museum zu überweisen und habe den Vorschlag gemacht, daß Mitglieder des Vereins den Transport sicher übernehmen. Die für solche Funde ernannte ständige Commission wurde mit der Sache beauftragt. Ferner fragte Herr Professor Dr. Hirsch nach dem Schicksale seines Antrags betr. die Restauration des Scharff'schen Telluriums und der damit zusammenhängende Apparate; der Vorsitzende versprach die Erledigung der Angelegenheit nach dem Amtsantritt des neuen Oberbürgermeister. Endlich berichtete Herr Kreis-Gerichts-Rath Dr. Meisner über die Verhandlungen der Kommission bezüglich des Drucks der Menzer'schen Uebersetzung des Hauptwerkes von Copernicus. Ein Beschluß konnte noch nicht gefaßt werden, weil noch Erklärungen von auswärtigen Buchhandlungen abzuwarten sind, die Sache wurde der Commission nochmals übergen, welche in der nächsten Sitzung darüber wiederum Bericht erstatten wird, auf Grund dessen dann der Beschluß des Copernicus-Vereins erfolgen kann. Damit waren die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. In dem II. wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Oberlehrer Böthke einen Vortrag über die Ausgrabungen in Olympia auf Grund des darüber referirenden Buches von Prof, Dr. Curtnig und unter Verzeichnung der diesem Werke beigegebenen photograpischen Aufnahmen der gefundenen Kunstwerke, einen 2. Vortrag hielt Herr Dr. L. Prowe über Copernicus als Stadthalter des Domstifts in Allenstein. Außerdem ließ Herr Dr. Brohm die ihm zu dem Zweck von einem hiesigen Kaufmann übergebenen Abbildungen von der Ausstellung in Philadelphia cirkuliren.

— **Droschken.** Die Droschke Nr. 40, von der wir in der gestrigen Nr. berichteten, daß die Concession für sie nachgesucht und auch ertheilt sei, ist am 8. Mai bereits aufgefahren.

— **Litterarisches.** Das neueste Heft des Gewerbeblattes (Nr. 4) bringt an seiner Spitze einen Originalartikel „Der Thon in seiner Bedeutung für Industrie und Handel" von Emil Romminger, welcher vielseitig interessiren dürfte und dessen Schluß im nächsten Hefte erscheinen wird. Einen wichtigen mit werth zu erachtenden Rathschlägen für alle, die mit dem Getränk umzugehen haben, folgenden Aufsatz „Ueber die Behandlung des Bieres" empfehlen wir den Lesern ganz besonders, da er viel belehrt und Manchem auch neues bringt. Von B. Bergau schließt sich hieran: „Ueber die künstlerische Ausstattung des Speisezimmers." Wem sonst die Ausstattung der ihm näher liegenden Speisekammer keine Sorge mehr macht, wird sich auch gern in diese Rathschläge vertiefen. Den Schluß bilden Berichte aus den Vereinen in der Provinz, industrielle Notizen und einschläglich Literarisches. Die auf dem Umschlage verzeichneten industriellen Abonnenten des Blattes haben sich gegen die der vorigen Nummer erfreulich vermehrt. Dasselbe fährt fort gutes zu bringen, durch hübsche Herstellung und Ausstattung zu erfreuen und liegt in zahlreichen öffentlichen Lokalen der Provinz gratis aus.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult. April cr. sind: 26 Diebstähle, zur Feststellung, ferner 27 liederliche Dirnen, 9 Trunkene, 26 Bettler, 24 Obdachlose und 14 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

468 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 goldene Tuchnadel, 1 Revolver.

Southampton, 2. Mai. Das Postdampfschiff „Main," Capt. G. Reichmann vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. April von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Main überbringt 185 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. Mai.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 175,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 220,25 bz.

Der Getreidemarkt war heute und besonders für Weizen sehr animirt. Lokalverkehr ziemlich, Terminverkehr kam sehr in Aufschwung. Auch die Roggenpreise schlossen etwas höher als vorgestern. Loco besser bezahlt, doch Kauflust nicht sehr rege. Hafer behauptet. Rüböl wenig begehrt. Spirituspreise ein wenig erhöht. Gekündigt: Weizen 4000 Ctr. Hafer 6000 Ctr. Rüböl 1100 Ctr. Spiritus 230,000 Liter.

Weizen loco 235—275 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 173—196 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 164—190 Mk, Futterwaare 153—163 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 30,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2 Mk bz.

Danzig, den 7. Mai.

Weizen loco fand am heutigen Markte bereitwillige Kauflust in allen Gattungen und wurden 1350 Tonnen im Ganzen gehandelt. Preise waren langsam steigend schließlich bis 5 Mk pr. Tonne theurer als am Sonnabend und ist bezahlt für russischen 117, 119, 120 pfd. 240 Mk, 122 pfd. 252 Mk, für roth 124/5 pfd. 265 Mk, blauspitzig 125 pfd. 240 Mk, bezogen 127/8 pfd. 260 Mk, bunt 126 pfd. 260 Mk, hellbunt und glasig nach Qualität 127, 128 pfd. 271 Mk, besserer 127, 128, 129 pfd. 274, 275, 276, 278 Mk, 131 pfd. 280 Mk, 131/2 pfd. 282 Mk, weiß 127 pfd. 280 Mk pr. Tonne. Termine steigend. Regulirungs 270 Mk. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loco unverändert, russischer 115 pfd. 162 Mk, 116 pfd. 161 Mk, 117 pfd. 164 Mk, 118 pfd. 163, 165, 166½ Mk, 121 pfd. 169 Mk, 121 pfd. 171 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ruhig. Regulirungspreis 170 Mk, unterpolnischer 174 Mk. Gekündigt 50 Tonnen. — Erbsen loco Futter- 147 Mk pr Tonne bezahlt. Regulirungspreis 148 Mk. — Winterrübsen Termine September-October 310 Mk bezahlt. — Spiritus loco am Sonnabend Abend mit 55½ Mk bezahlt, heute 56 Mk Br.

Breslau, den 7. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 20,00—21,40—23,80—25,10 Mk gelber 19,70—21,20—23,60—24,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,60 — 18,60 — 19,20 Mk galiz. 15,70 — 17,20 — 18,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,30—14,00—14,80—15,80—16,70 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,50—12,80—13,60—14,70—15,20 Mk 100 Kilo — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,80—13,00—13,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32—39—48—52—65—77 Mk, weiß 30—40—46—50—60—66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18—22—26—28 per Mk Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 8. Mai 1877

		7./5.77.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	219	220—25
Warschau 8 Tage . . .	218—50	220
Poln. Pfandbr. 5% . . .	62	62—70
Poln. Liquidationsbriefe .	55	54—50
Westpreuss. do 4% . .	91—75	92—20
Westpreuss. do. 4½% .	100	99—70
Posener do. neue 4%	92—20	92—25
Oestr. Banknoten . . .	157—70	156—60
Disconto Command. Anth	87—25	80—90
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	269—50	272
Sept. Okt.	240	243
Roggen:		
loco	180	189
Mai	175	177
Mai-Juni	173	173—50
Juni-Juli	172	172—50
Rüböl.		
Mai-Juni	66—20	66—50
Septbr.-Octbr.	67	67—50
Spiritus.		
loco	53—80	54—20
Mai-Juni	54—50	54—60
Aug.-Septbr.	57—80	58
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 8. Mai 8 Fuß 4 Zoll.

Inserate.



Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete

Wilhelmine Carnuth,
geb. **Marohn,**

welches wir tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 8. Mai 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung

Von Morgen den 8. d. Mts. ab werden die städtischen Weichselbrücken auch für den Fuhrwerksverkehr eröffnet sein.

Wir bringen hierbei in Erinnerung, daß nach der Polizei-Verordnung vom 4. November 1863 die einzelnen Fuhrwerke, die die Brücke passiren, mit höchstens 2000 Kilogramm beladen werden dürfen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis 30 Mark bestraft.

Thorn, den 7. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf pro 1877 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren hat das Königliche Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen außer in anderen Städten des Regierungs-Bezirks Marienwerder auch für Thorn einen Markt festgesetzt, welcher

am 30. Mai d. J.

stattfinden wird und des Morgens um 8 Uhr beginnt.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Rückerstattung des Kaufpreises und der gesammten Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen, auch bleibt es dringend wünschenswerth, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindslederne Trense, mit starkem Gebiß und Ringen versehen, einen starken Kopfhalfter von Leder oder Hanf, mit zwei mindestens 2 Meter langen, starken Stricken ohne besondere Vergütigung mitzugeben.

Thorn, den 7. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Freitag, den 11. Mai Morgens 9 Uhr sollen Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend verkauft werden Katharinenstr. 192, parterre.

Ein starker **Kinderwagen** (Britschke) ist billig zu verkaufen bei Herrn Kaufmann **Theodor Liszewski.**

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.

Heute und die folgenden Abende
großes Conzert
der beliebten Damenkapelle Alexandra aus Moskau.

Bockbier frisch vom Faß.
Frischer Maitrank.

Liedertafel.

Donnerstag, früh 7 Uhr Rendezvous im Ziegeleigarten.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
H. Laasner & Co.

Ausverkauf

billig bei **M. Friedländer.**

Wickbolder, Nürnberger und Bairische Biere
empfiehlt in flaschenreifer, feiner Qualität **C. Schilke.**

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreise Laden nebst Zubehör zu vermiethen.
Binerowski. Neustadt 84.

Für Comptoire:

Couverts und Postpapiere mit Firmen-Druck billigst bei
B. Westpfahl.
Hanfcouverts von 3 Mark das Mille.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Jeder, der sich für das seit dem 1. September 1876 in Schneidemühl bestehende Geschäftsverfahren der Firma **Alpert & Schmidt** früher **Haertter, Schmidt & Alpert** interessirt, wird auf die soeben erschienene Brochüre:

Mit vereinten Kräften!

Eine Entwickelung unserer Geschäftsideen, eine Beweisführung für die Existenzfähigkeit unseres Unternehmens und eine Beleuchtung der nützlichen und wohlthätigen Folgen auf den deutschen Handel und das consumirende Publikum.

Von
Paul Schmidt,
Mitinhaber der Firma
Alpert & Schmidt
Schneidemühl

hierdurch aufmerksam gemacht.

Gegen Einsendung von 50 Pf. wird obiges Werkchen franko versandt von der Expedition der „Schneidemühler Zeitung" in Schneidemühl.

Schrot-Mühlen liefert für den Handbetrieb schon für Reichsmark 30.
Moritz Weil jun. Masch.-Fabrik in Frankfurt a.M
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **David Hirsch Kalischer** in Thorn.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Die Firma besteht seit 1846.

Zurückgesetzte weiße Gardinen
ältere Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.

Zwirn-Gardinen
bester Qualit., 2 Ell. br., à Fenster 4, 5, 6 M, gestickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, à Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.

Aufträge nach Außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt.
Muster nach Außerhalb portofrei.

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. **Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.**
2. do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd. à 3,10 bis 3,50 M.
3. do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.
4. do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.
5. do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.

Besonders machen wir auf die
schweren Köper-Säcke
aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.

Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.
— Lieferung prompt und reell. —

Grammatikalisches Wörterbuch.

Soeben erschien und ist durch alter beck zu beziehen: Lam

Mir oder Mich?

oder

der unentbehrliche Rathgeber
in der deutschen Sprache,
für Jeden, der ohne Kenntniß der grammatikalischen Regeln gerne richtig schreiben und sprechen will.
Ein praktisches Hülfswörterbuch

in alphabetischer Ordnung, durch Tausende von Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben erläutert, und mit besonderer Rücksicht auf Schwierigkeiten, Zweifel, gangbare Fehler und namentlich den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs (der Wörtchen mir, mich, Ihnen, Sie ihm, ihn, den, dem, vor, für, u. s. w.)

nebst einem Anhange:

Die Hauptregeln der deutschen Sprache

von
L. Dicke.
Fünfte Auflage.

Preis: Geheftet 1 Mk 50 ₰. Gebunden 1 Mk 70 ₰.

Obiges Buch ist zunächst für Leute bestimmt, die, um richtig deutsch schreiben und sprechen zu lernen, den trockenen, ermüdenden grammatikalischen Lehrgang scheuen, dann aber ist es auch namentlich für jeden in der deutschen Sprache Bewanderten ein wahrhaft unentbehrlicher und treuer Rathgeber, der bei zweifelhaften Fällen durch bloßes Nachschlagen leicht und rasch das Richtige an die Hand giebt.

Verlagsbuchhandlung von **Jul. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.

NB. Nach Orten, wo keine Buchhandlung besteht, sendet die obige Verlagsbuchhandlung bei Franco-Einsendung des Betrages in Freimarken Exeplare franco unter Kreuzband ab.

Eine neu renov. Fam.-Wohn. u. eleg. mbl. Zim. vrm sof. Moritz Levit.

2 Wohnungen von sogleich zu vermiethen Elisabethstr. 84.

Frischer Spargel
empfiehlt
Oskar Neumann.

Hiermit den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Friseuse** niedergelassen und mich bei bescheidenem Honorar hiermit empfehle. **H. Zimmermann,**
Tuchmacherstr. 180, 1 Tr.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Culmer Vorstadt Nr. 57, an der Chaussee gelegen, worin seit mehreren Jahren Fleischerei betrieben wurde ist, auf drei Jahre, v. 1. Octob. cr., zu verpachten oder zu verk. **Wendt.**

Das
Ende
der
Disconto-Gesellschaft

Unter dieser Bezeichnung bespricht die Nr. 18 der
Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
die gegenwärtige Lage der Disconto-gesellschaft.

Diese Nummer wird als **Probe-Nummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Frankatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Für Stellensuchende.

Vacanzen für Buchhalter, Reisende, Kassirer, Lageristen, Commis, für Oek.-Inspektor, Verwalter, Förster, Brenner, Gärtner etc. nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann** Charlottenburg bei Berlin Spandauerstr 7.

Eine katholische Erzieherin von anerkannter Lehrtüchtigkeit sucht Stellung, am liebsten in einer deutschen Familie im Königr. Polen. Gefl. Anfragen unter **O. P. 26** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Commis,

mit der Colonial- und Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut, beider Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in derselben Branche ein Engagement vom 10. resp. 15 Mai cr. Gefl. Offerten erbeten unter **J. G. B. 525** postlagernd Neidenburg.

Es predigen
Am 10. Mai.
Himmelfahrtsfeste.

in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Gessel
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Militair-Gottesdienst um 12 Uhr in der ev. altst Kirche. Herr Pfarrer Vetter. (Einsegnung.)

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Morgens 7 Uhr Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 3 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Avis.

Auf den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Reclam'schen Universalbibliothek erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen.

Sämmtliche Bändchen sind stets bei mir vorräthig.

Walter Lambeck.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.